Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 85. Sonnabend, den 11. April 1896.

Rundschau.

Eine interessante Gabe ist allen Denen, welche der Erinnerungsfeier an die Kaiserproklamation zu Versailles am 18. Januar im Berliner königl. Schloß beigewohnt haben, durch das Hofmarschallamt zugesandt worden. Bekanntlich fand jeder zur Festtafel jenes Abends Eingeladene in einem Briefumschlag eine Faksimilekopie der Originaldepesche des Königs vor, durch welche dieser der Königin Augusta die erste kurze Nachricht vom Siege bei Sedan sandte. Als Ergänzung dieser Erinnerungsgabe ist deren Empfängern nun ein ähnlicher Briefumschlag zugegangen, dessen Inhalt die Faksimilekopie der anscheinend mit Bleistift rasch niedergeschriebenen Mittheilung des königlichen Befehls, Viktoria schießen zu lassen, an den Gouverneur von Berlin, von der Hand der Königin bildet. Diese Mittheilung lautet wörtlich: „Der König befiehlt mir soeben, Viktoria schießen zu lassen. Ertheilen Sie demnach sofort dem Kommandanten die nöthigen Befehle. Die Königin pr. 3. September 1870 um 4¾ Uhr Nachm." Der dünne Oktavbriefbogen, der die in Eile abgerissene Hälfte eines Quartbogens zu sein scheint, ist, ebenso wie der Umschlag mit blauer Innenseite, wie die Schriftzüge der Königin in jenen Zeilen und in der Adresse: „Dem Gouverneur von Berlin" so genau nachgebildet, daß die Täuschung vollkommen ist. Man glaubt, das merkwürdige Dokument selbst in der Hand zu halten.

In dem neuen Flottenbauplan, von welchem behauptet worden ist, daß er noch nicht zum Abschluß, zur definitiven Genehmigung durch Kaiser Wilhelm gelangt sei, sind aber durch drei Panzer-Ersatzbauten bisher wenigstens in Erwägung gezogen worden. Diese Ersatzbauten gelten den drei ältesten heutigen Panzern unserer Marine, „König Wilhelm", „Kaiser", „Deutschland." Die Gesammtkosten der drei neu zu bauenden Schiffe würden etwa 60—70 Millionen betragen, ein Posten, für welchen der Reichstag wohl kaum anstandslos die Bewilligung sofort aussprechen wird.

Mit lebhaftestem Interesse sehen die verbündeten Regierungen den Beschlüssen der Reichstagskommission über das neue bürgerliche Gesetzbuch beim Eherecht entgegen, zu welchem bekanntlich der Antrag vorliegt, die bisherige obligatorische Civilehe durch die fakultative zu ersetzen. Die Abstimmung bei diesem Titel entscheidet über das ganze Gesetz, denn bezüglich aller anderen Vorschriften ist schließlich eine Einigung zu erzielen. Den verbündeten Regierungen liegt die Fertigstellung der Vorlage noch in dieser Session sehr am Herzen, und sie werden daher bei die Wiederaufnahme der Kommissionsberathungen Alles thun, um auftauchende Schwierigkeiten zu beseitigen. Hier aber ist der Punkt, wo der Reichstag selbst sich berathen muß.

Die bayerische Bauernbundbewegung ist in ein neues Stadium getreten. Nach langem erbittertem Zwiespalt wurde auf einer Versammlung des nach seinem Führer so genannten Klettnerbundes zu Erding eine Einigung mit dem Thüngen'schen bayerischen Bauernbund erstrebt und, wie es scheint, gesichert. Alle Redner traten für sie, für die gemeinsame Arbeit im Dienste der gemeinsamen Sache ein und griffen das Centrum als den „Verführer und Verräther der Bauern" heftig an. Aber auch der Adel, besonders die „ostelbischen Junker" kamen nicht gut weg, was sich aus dem ausgesprochen demokratischen Charakter der gesammten bayerischen Bewegung erklärt.

Das heutige radikale französische Ministerium behagt in Petersburg doch nicht so recht. Der „Cöln. Ztg." wird darüber aus Petersburg depeschiert: Es verlautet, das Bestreben der russischen Regierung, welche wenig geneigt sei, mit einem radikalen französischen Ministerium, speziell mit Bourgeois, über wichtige Abmachungen in der auswärtigen Politik zu verhandeln, gehe dahin, den früheren Minister des Auswärtigen, Hanotaux, wieder ans Ruder zu bringen. Bezügliche Wünsche sind schon nach Paris übermittelt. Daß der russische Botschafter Baron Mohrenheim in Paris sich mit dem heutigen Premierminister Bourgeois, der auf dem Gebiet der auswärtigen Politik kein Fachmann ist, nicht zum Besten steht, war schon bei der Behandlung der ägyptischen Frage unschwer zu erkennen. Man kann gespannt darauf sein, was nun der Premierminister Bourgeois anfangen wird. Als guter Franzose müßte er sich natürlich bemühen, jeden auch noch so leise geäußerten Wunsch des russischen Selbstherrschers ohne Weiteres zu erfüllen. Als radikal-demokratischer Politiker hat er aber keine Lust, sich von irgend Jemandem Vorschriften machen zu lassen und sei dieser Jemand auch der Zar. Aber der Respekt vor dem Zaren wird am Ende doch wohl siegen.

Zur Maifeier erläßt der geschäftsführende Ausschuß der Sozialdemokratie folgende Aufforderung an die Parteigenossen: „Als würdigste Feier des 1. Mai betrachtet die Partei die allgemeine Arbeitsruhe. Daher empfiehlt der Parteitag denjenigen Arbeitern und Arbeiterorganisationen, die ohne Schädigung der Arbeiterinteressen den 1. Mai neben den anderen Kundgebungen auch durch Arbeitsruhe feiern können, Arbeitsruhe eintreten zu lassen. Die gegenwärtige aufsteigende Konjunktur ist für die allgemeinere Durchführung der Arbeitsruhe als der würdigsten Form der Feier des 1. Mai eine günstige. Wir wissen, daß da, wo es angeht, die Genossen diese Gelegenheit ausnützen werden, ohne in den Fehler der Uebereilung und Unbesonnenheit zu verfallen." — Für die Arbeiter selbst steht, trotz der tönenden Worte, die Sache wie sie war. Lassen sie sich durch die Aufforderung der sozialdemokratischen Parteileitung verleiten, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen wider den Willen der Arbeitgeber und werden entlassen, dann ist das ihre eigene Sache. Sie haben selbst die Kosten ihres Verhaltens zu tragen, und die Parteikasse zahlt ihnen nicht einen Pfennig, wenn sie im Vertrauen auf die Proklamation des Ausschusses und die darin verbürgte „gegenwärtige, aufsteigende Konjunktur" um ihren Erwerb sich gebracht haben.

Aus Köln wird der „Post" gemeldet, daß über das ganze, in Düsseldorf garnisonirende Niederrheinische Füsilierregiment Nr. 39 strengster Kasernenarrest bis auf Weiteres verhängt worden sei, weil eine Anzahl Soldaten ohne Urlaub während der Feiertage in die Heimath gereist sei. Ein Theil derselben sei bereits auf dem Bahnhof in Neuß festgenommen; doch habe sich ein großer Theil überhaupt noch nicht eingestellt. Das Blatt hat sofort an maßgebender Stelle über diesen angeblichen Vorfall Erkundigungen einziehen lassen, dort aber erfahren, daß davon nichts bekannt sei. Es ist also anzunehmen, daß die Nachricht erfunden ist.

In Rußland ist am 1./13. Dezember 1894 ein neuer Fahrpreis für die Personen-Beförderung auf den Eisenbahnen in Kraft getreten, über dessen Wirkung das deutsche Handels-Archiv, herausgegeben im Reichsamt des Innern, sich sehr günstig ausspricht (März-Heft S. 109): „Die wesentlich ermäßigten Tarife für Personenverkehr," heißt es dort, „haben eine solche Steigerung des Personenverkehrs zur Folge gehabt, daß derselbe mit dem vorhandenen Material nicht zu bewältigen ist. Große Bestellungen, Lokomotiven, Waggons, Schienen u. s. w. beschäftigen die inländische (russische) Industrie vollauf und rufen viele neue Unternehmungen auf diesem Gebiet hervor." Vielleicht macht das Reichsamt des Innern den preußischen Eisenbahnminister und den preußischen Finanzminister auf diese günstigen Erfolge einer Tarifermäßigung für den Personenverkehr aufmerksam.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April.

Der herzlichste Empfang auf ihrer ganzen Reise ist den kaiserlichen Majestäten wohl in Messina auf Sizilien zu Theil geworden, wo man aus der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin ein wahres Volksfest gemacht hatte. Es regnete Blumen. Am Mittwoch Abend wurde am Hafen ein glänzender Fackelzug dargebracht. Donnerstag Vormittag fuhren die Majestäten in die festlich geschmückte Stadt und nahmen die Sehenswürdigkeiten derselben in Augenschein. Nachmittags erfolgte die Rückkehr an Bord der Yacht „Hohenzollern". An der Landungsbrücke stellte der deutsche Consul Jakob den Majestäten die Mitglieder der deutschen Colonie vor, welche der Kaiserin einen prachtvollen Blumenstrauß überreichten. Vor der Einschiffung auf der „Hohenzollern" verlieh der Kaiser dem Professor Salinas und dem Karabinier-Obersten De Angelis den Kronen-Orden. Unter erneuten Ovationen und dem Donner der Geschütze wurde die Weiterreise nach Norden angetreten. Heute Freitag wird die Ankunft vor den Boche di Callaro, am Sonnabend Nachmittag die in Venedig erfolgen, wo der Kaiser und die Kaiserin bis zum Montag Abend zu verweilen gedenken. Die Ankunft in Wien erfolgt am Dienstag Vormittag um 10 Uhr.

Wie die Bad. Ldsztg. meldet, wird der Kaiser am 16. April, Mittags, in Karlsruhe eintreffen und im Residenzschloß einen Imbiß einnehmen. Am Abend desselben Tages wird sich Se. Majestät in Begleitung des Erbgroßherzogs nach Kaltenbronn zur Auerhahnjagd begeben. Der Aufenthalt daselbst dauert bis zum 18. d. M., an welchem Tage die Weiterreise nach Koburg erfolgt. Der Monarch wird im strengsten Inkognito reisen.

Am 18. April trifft der Kaiser auf der Wartburg ein und begiebt sich von dort zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Koburg.

Die Mutter unserer Kaiserin, Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, hat gegenwärtig Aufenthalt in Rom genommen. Dort empfing sie den Besuch der Königin Margherita von Italien.

Der König und die Königin von Italien werden Freitag früh von Rom abreisen und Abends in Begleitung des Ministerpräsidenten di Rudine in Venedig eintreffen. In Florenz wird sich der Kronprinz dem Königspaar anschließen. Die deutschen Majestäten werden Sonnabend Nachmittag in offizieller Form an Bord der „Hohenzollern", begleitet von der „Kaiserin Augusta" in Venedig eintreffen. Die Junta municipale von Venedig beschloß, der „Hohenzollern" auf kleinen Dampfern bis Malamocco entgegen zu fahren, woselbst sich auch die Behörden und die Vertreter der Presse an Bord begeben werden. Von da sollen acht mit Flaggen geschmückte Fahrzeuge entgegen gesandt werden. Sonntag findet eine Galafesttafel statt, nach welcher die Königin Cercle halten wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe seine Gemahlin nach Paris begleitet hat und sich dort seit einigen Tagen inkognito aufhält. Der ganz private Charakter des Aufenthaltes des Fürsten in Paris schließt offizielle Besuche und Empfänge aus. Fürst Hohenlohe beabsichtigt, sich in einigen Tagen von Paris nach Wien zu begeben.

Von Paris begiebt sich der Reichskanzler mit seiner Gemahlin am Sonnabend nach Wien, um der am 14. d. M. stattfindenden Hochzeit der Nichte des Reichskanzlers beizuwohnen.

Der deutsche Botschafter von Bülow ist aus Rom mit seiner Gemahlin Donnerstag Mittag in Venedig eingetroffen und im Hotel „Britannia" abgestiegen.

Der ständige Ausschuß des 19. deutschen Protestantentages hat an Stelle von Berlin Hamburg als Vorort gewählt.

Ersehntes Glück.

Original-Novelle von Marie Wirth.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Gleichsam elektrisirt schlug die kleine Putzmacherin die Hände zusammen.

„Mein lieber, lieber Gilbert, wie gut Du bist!" rief sie dann und flog dem schönen stattlichen Bruder direkt um den Hals. „So, ganz so habe ich ja auch gedacht. Nur wagte ich nicht, auszusprechen, was ich zu thun wünschte. Wußte ich doch nicht, daß Du so entschieden aus einem Widersacher der Dame zu ihrem Freunde geworden. Ich glaubte somit, Du würdest mir eine Annäherung an sie ebenso sehr verdenken, wie Du es mir vor vierzehn Tagen übelgenommen hast, daß ich Frau von Strahlen so ohne weiteres gestattete, unsere Hausgenossin zu werden. Doch jetzt laufe, fliege ich auch, um so schnell als möglich zu der Aermsten hinaufzukommen."

Lächelnd streichelte Gilbert das Haar seiner Schwester und sagte:

„Daß Du Dich doch in allen anderen Dingen von meinem Denken und Empfinden abhängig machst, und nur im Punkte Deiner Arbeit so fest bleibst wie ein Stein, der nicht von seinem Platze zu bewegen ist!"

Aber Annette hörte ihn gar nicht. Ohne die Reste des Mittagessens vom Tisch zu räumen, lief sie aus dem Zimmer, den Hausflur entlang die Treppe hinauf. Als sie aber vor der Thür der Wohnung angekommen war, in der sie die junge Frau wußte, für welche ihr Herz von vornherein so viel Theilnahme empfand, überkam sie plötzlich eine wunderbare Aengstlichkeit.

Sie zögerte jetzt anzuklopfen. Mein Gott, Frau von Strahlen blieb trotz ihrer augenblicklichen Lage doch immer eine wirklich vornehme Dame. Ihre Art war dazu eine so andere als die weltfremde Annette sie an den Frauen und Mädchen ihrer philiströsen Vaterstadt kennen gelernt.

So verging Minute auf Minute. Noch immer aber stand das brave Geschöpf zögernd vor der Thür seiner Mietherin. Jetzt fühlte sich Annette ja auch noch von dem Gedanken gemartert, ob Frau Kamilla sie nicht „eine Person ohne jede Erziehung" nennen würde, wenn sie ungerufen bei ihr eintrat, um ihr, der Fremden, Rath und Hilfe zu bieten. Für ungebildet zu gelten war dem kleinen Fräulein das denkbar Fürchterlichste. Es hatte ja auch immer etwas darin gesucht, zu zeigen, daß man ganz gut für Geld arbeiten, Putzmacherin sein und doch Dame bleiben könne.

„Aber Frau von Strahlen sucht Beschäftigung und findet sie nicht," flüsterte Annette. Trotz dieses Arguments zögerte sie doch eine ganze Weile, ehe sie endlich ag die Thür pochte. Aber kein Hereinruf ertönte ihr entgegen. Und sie wußte doch auf das Bestimmteste, daß Kamilla zu Hause sei. Vielleicht hat die Dame das Klopfen überhört. So versuchte Annette es noch einmal damit. Aber auch jetzt ohne Resultat. Sie schüttelte den Kopf. Plötzlich aber trat ihr das Blut heiß in die Schläfen. Eine namenlose Angst überfiel die kleine Person. Hatte Gilbert nicht gesagt: „Ihre Miethеrin war mit einem Gesichtsausdruck an seinem Fenster vorübergegangen, welcher von hochgradiger Verzweiflung sprach?"

Wenn Frau Kamilla nun —? Annette Wirker drückte die Hand auf das Herz, da drinnen schlug es ihr ja mit tödlicher Angst. Dennoch wagte sie nicht, die Befürchtung auszudenken, die sich unklar auf ihrer Seele legte. Das eine aber stand in Annette fest, sie durfte keinen Augenblick mit dem Oeffnen der Thür zögern. So drückte sie denn auch muthig auf die Klinke. Die Thür gab nach und kaum eine Minute später befand sich Annette in dem Wohnzimmer ihrer Mietherin. Aber wo war Frau von Strahlen? Sie blickte sich in dem schlichten Raum um, Kamilla befand sich nicht in demselben. Und doch — was hockte da an dem Sopha — bewegungslos — starr?

„Frau von Strahlen — Liebe — Verehrte;" rief Annette jetzt und eilte zu der zusammengesunkenen Gestalt. Die kleine Hand auf die Schulter der Knieenden legend, flüsterte sie dann in ihrer sanften Weise: „Sie haben Kummer, theure Frau, wollen Sie sich da nicht in der Ueberzeugung erheben — daß ich — Theil an Ihnen nehme und von ganzem Herzen bereit bin, Ihnen mit Rath und That zur Seite zu stehen?"

Kamilla antwortete nicht. Aber die Gestalt der Unglücklichen erbebte in heftigem Weinen.

„Sprechen Sie — nur ein Wort — verehrte Frau," bat die Putzmacherin nun. „Sagen Sie: Ist Ihnen etwas Außergewöhnliches passirt? Hat man Sie beleidigt, gekränkt — oder — oder weinen Sie nur — weil — der Kampf um das tägliche Brot zu schwer auf Ihren Schultern drückt?"

Mit leisem Stöhnen richtete sich jetzt die Knieende ein wenig in die Höhe: „Ich habe alles versucht, mir hier eine Existenz zu begründen," hauchte sie, ohne direkt die an sie gerichtete Frage zu beantworten. „Aber jeder meiner Schritte war vergebens,

Maßgebend war hierfür, daß der bisherige Leiter der ganzen Vereinsbewegung, Kammergerichtsrath Schröder, demnächst zurückzutreten gedenkt. Der Vorstand des Hamburgischen Zweigvereins wird alsdann die Leitung des Gesammt-Vereins übernehmen.

Die Badische Regierung hat in den letzten Tagen die Gründung eines Reform-Gymnasiums entsprechend den Bestrebungen des „Allgemeinen deutschen Schul-Reform Vereins" in Karlsruhe genehmigt und wird der neuen Schule auf allen Stufen dieselbe Berechtigung verleihen, wie sie die bereits bestehenden höheren Schulen besitzen.

Der deutsche Patriotenbund zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig hat für seinen Denkmalsfonds bisher 9800 Mark vereinnahmt. Zahlreiche deutsche Fürsten haben Beiträge gezeichnet.

Hofprediger Stöcker hat auf dem christlich-sozialen Parteitage in Berlin nochmals über die Ursachen seines Austritts aus der konservativen Partei gesprochen. Er hat wiederholt, was er schon früher gesagt, daß die konservative Partei der sozialen Frage nicht diejenige Aufmerksamkeit zuwende, welche er für nöthig halte.

Gegen die Beschränkung des Detailreisens im Weinhandel nahm eine zahlreich besuchte, von den Handelskammern in Mainz, Wiesbaden und Koblenz einberufene Versammlung von Interessenten am Weinbau und Weinhandel eine scharfe Protestresolution an. Der Geh. Kommerzienrath Michel äußerte, der Entrüstungsschrei müsse vom Reichstag gehört werden. Der Vertreter der Reichsregierung, Ober-Regierungsrath Haus, suchte vergeblich die geäußerten Bedenken zu beschwichtigen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Ministerpräsident Graf Badeni, der Finanzminister Dr. v. Bilinski, der Handelsminister Freiherr Glanz von Eicha und der Ackerbauminister Graf Ledebur haben sich zur Fortsetzung der Ausgleichs-Verhandlungen nach Budapest begeben und werden drei Tage dort bleiben. Die „Polit. Korr." meldet über den Stand der Ausgleichsverhandlungen aus Budapest gegenüber der pessimistischen Anschauung, der zu Folge die Konferenzen beider Regierungen bisher kein belangreiches positives Resultat ergeben hätten, daß, abgesehen von der Quotenfrage und der Bankfrage die Angelegenheiten des Ausgleichs theils erledigt seien, theils dem Stadium der befriedigenden Erledigung sich näherten. — Die Wahl des Bürgermeisters von Wien ist auf den 18. dieses Monats anberaumt.

Italien. Die „Opinione" schätzt nach einem aus Asmara hier eingetroffenen Briefe den Verlust der Abessinier in der Schlacht bei Adua an Todten auf 5000 und an Verwundeten auf 7000 bis 8000 Mann. — Der König der Belgier kam mit der Prinzessin Clementine in Genua an und besuchte die Stadt. Von Genua reist der König nach Mailand weiter.

Frankreich. Die „Agence Havas" bezeichnet eine Nachricht, daß Frankreich und Rußland die Initiative zur Einberufung eines Kongresses über die egyptische Frage ergriffen hätten, als unrichtig. Auch die Meldung, daß die diplomatischen Verhandlungen abgebrochen seien, sei unbegründet; dieselben würden vielmehr fortgesetzt.

Bulgarien. Nach einer Meldung der „Russischen Telegraphenagentur" wird Furst Ferdinand von Bulgarien auf der Rückreise von Petersburg den Weg über Paris nehmen und sich daselbst einige Tage aufhalten. — In Konstantinopel fand Donnerstag Vormittag bei dem deutschen Botschafter v. Saurma-Jeltsch zu Ehren des Fürsten Ferdinand von Bulgarien ein Dejeuner statt, an welchem 24 Personen theilnahmen darunter der Minister des Aeußern Tewfik Pascha sowie die bulgarischen Minister Stoilow, Petrew, der bulgarische diplomatische Agent in Konstantinopel, Dimitrow, das türkische und das bulgarische Gefolge des Fürsten, die in türkischen Diensten stehenden deutschen Offiziere nnd Beamten, der deutsche Generalkonsul Stemrich, der Kommandant des deutschen Stationsschiffes „Loreley", der Generaldirektor der anatolischen Bahn und die Mitglieder der Botschaft.

Persien. Alle Städte Persiens, besonders die Hauptstadt Teheran, treffen Vorbereitungen zur Feier des auf den 6. Mai dieses Jahres fallenden fünfzigsten Jahrestages der Thronbesteigung des Schahs. Der Kaiser von Rußland wird dem Schah als Ehrengeschenk zu seinem Thronjubiläum eine Batterie Krupp'scher Feldgeschütze mit Munition übergeben lassen.

Provinzial-Nachrichten.

k Culmsee, 10. April. Die Vertretung für den erkrankten Lehrer Herrn Budczynski ist dem Schulamtskandidaten Herrn Etmanski aus Kunzendorf übertragen worden.

Th. Jastrow, 9 April. Die Frühjahrsbestellungen nahmen hier ihren Anfang. Trocken gelegene Gärten und Ländereien werden von versorglichen Besitzern schon jetzt in Pflege genommen und für die Saaten vorbereitet. Leider wird es unsern Landwirthen an genügender Arbeitskraft fehlen, da mehrere Arbeiterfamilien von hier nach Westen ziehen, wo ihnen ein größerer Verdienst in Aussicht gestellt worden ist. — Die Kreis-Krankenversicherung des Kreises Dt. Krone hat im Jahre 1894/95 eine Einnahme von 4090,79 Mark und eine Ausgabe von 6525,07 Mark gehabt. 1894 war ein Bestand von 5616,07 Mark vorhanden. Da die Ausgaben die Einnahmen um 2431,28 Mark überschritten haben, so ermäßigt sich hierdurch der Bestand auf 3181,79 Mark.

— **Gruppe**, 9. April. Der Glasermeister Schulenburg aus Taschauerfelde bei Laskowitz besuchte am Montag seinen Onkel in Marsau. Als er Abends gegen 8 Uhr zur Rückreise nach dem Bahnhof Gruppe ging, begegnete ihm etwa in der Hälfte des Weges ein Mann, den Sch. grüßte, der ihm aber nicht dankte. Als Sch. ein paar Schritte an jenem Manne vorüber war, feuerte der Fremde einen Schuß auf Sch. ab, die Kugel sauste am Kopfe vorbei und erschreckt blieb Schulenburg stehen. Darauf feuerte der Unbekannte einen zweiten Schuß ab, wobei die Kugel durch Sch.'s Hut ging und ihm diesen vom Kopfe riß. Ein Zoll breit tiefer, so wäre Schulenburg erschossen gewesen. Nach dem zweiten Schuß sprang Sch. auf seinen Angreifer los, der jedoch in den Wald flüchtete. Man vermuthet, daß der Strolch zu den Wilddieben gehört, die in dem Rohlauer Revier in der letzten Zeit bedeutende Wilddiebereien verübt haben.

— **Neuteich**, 9. April. Am zweiten Osterfeiertag feierte der Lehrer Hackbarth in Orloff seine Verlobung mit einem Fräulein Claassen. Während der Festfeier überfiel die etwa 28 Jahre alte Braut ein Unwohlsein. Sie mußte zu Bett gebracht werden und verstarb noch an demselben Abend.

— **Marienburg**, 9. April. Unser Kaiser wird auch in diesem Frühjahr unsere Provinz besuchen und zwar zwecks Ausübung der Jagd Mitte nächsten Monats in Prökelwitz. Die Fahrt geht dieses Mal über Marienburg nur bis Christburg, von wo der Kaiser direkt zur Jagd aufbricht. — Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Sonntag in dem Wohnwagen des vor dem Marienthor aufgestellten Schuster'schen Affen- und Hunde-Theaters. Zwei Affen machten sich an der Petroleumlampe zu schaffen, so daß diese umfiel und explodirte. Von dem brennenden Petroleum wurden die armen Thiere erfaßt und verbrannten dieselben.

— **Dt. Krone**, 9. April. Unsere Radfahrer sind seit dem 1. Januar d. J. in einer heiklen Lage. Die von Deutsch-Krone ausgehenden Chausseen führen nach Städten bezw. Ortschaften, welche theils in Pommern, theils in Posen liegen. Seit dem 1. Januar bestehen in diesen beiden Provinzen Bestimmungen, wonach Radfahrer, die diese Provinzen berühren, Legitimationskarten und Radnummern mit sich führen müssen. Da für Westpreußen derartige Bestimmungen nicht bestehen, so können unsere Radfahrer, falls sie nach Schönlanke, Schneidemühl, Tempelburg 2c. fahren, jederzeit unterwegs von Polizei-Organen angehalten und zur Strafe gezogen werden. Unsere Radfahrer beabsichtigen nun, bei der hiesigen Polizei-Behörde wegen Ausstellung von Legitimationskarten und Herbeiführung gleicher Bestimmungen für Westpreußen vorstellig zu werden.

— **Aus Ostpreußen**, 9. April. Der Verpflegungszuschuß für die des ersten Armeekorps beträgt vom 1. d. Mts ab pro Mann und Tag für Allenstein 10, Bartenstein 10, Braunsberg 12, Darkehmen 10, Goldap 11, Gumbinnen 11, Insterburg 11, Königsberg 15, Lötzen 10, Lyck 11, Memel 13, Ortelsburg 12, Pillau 16, Rastenburg 9, Stallupönen 12, Tilsit 11, Wartenburg 8 und Wehlau 12 Pf.

— **Miloslaw**, 8. April. In den Viehställen des Gutes Palczin brach neulich Nachts Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß mehrere Pferde verbrannten. Der Gutsstellmacher, der durch die Rettungs- und Löscharbeiten erschöpft war, ging in das Haus des Schafhirten, um zu trinken. Auf dem Tische sah er eine Flasche stehen, die Karbolsäure enthielt. Der Stellmacher glaubte, daß es Schnaps sei, nahm die Flasche und trank daraus. Kurze Zeit darauf starb er.

— **Schulitz**, 9. April. In der jüdischen Gemeinde hierselbst sind vor Kurzem Streitigkeiten unter den Mitgliedern wegen der Synagogensitze entstanden, so daß ein Theil der Gemeindemitglieder am Freitag Vormittag seine Andachtsübungen im Hause eines jüdischen Mitbürgers abhielt. Auf erstattete Anzeige aber wurde diese religiöse Versammlung bald polizeilich aufgelöst.

Lokales.

Thorn, 10. April 1896.

* [Personalien.] Dem Strafanstaltsgeistlichen Johann Zulawski zu Cronthal bei Crone a. B. ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Grzywna im Kreise Thorn verliehen worden. — Der Regierungs-Sekretär Winter in Marienwerder ist zum Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter ernannt und die Regierungs-Sekretariats-Assistenten Schewe, Busch, Ritter, Klein, Reich, Puzig, Liebow, Merkel, Hueske, Janich, Fritze, Klafki sowie der Regierungs-Hauptkassen Assistent Naumann sind zu Regierungs-Sekretären befördert. — Dem Hauptmann Krause im Infanterie-Regiment Graf Döhnhoff (7. Ostpreußisches) Nr. 44 ist der Rothe Adlerorden vierte Klasse, dem Regierungs-Hauptkassen-Boten a. D. Radloff zu Marienwerder das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

× [Sein 60jähriges Berufsjubiläum] als Buchdrucker beging heute in voller Rüstigkeit Herr Buchdruckereibesitzer Karl Dombrowski, der, im Alter von 77 Jahren stehend, der Senior unter den Buchdruckereibesitzern der Provinz Westpreußen ist. Herr Dombrowski machte sich hier in Thorn im Jahre 1857 als Buchdrucker selbstständig, erhielt 1864 den Druck des Thorner Kreisblattes übertragen und gründete 1883 die konservative „Thorner Presse." Vor zehn Jahren, bei Gelegenheit seines 50jährigen Berufsjubiläums, wurden dem Jubilar mannigfache Ehrungen zu Theil, und auch heute war dasselbe in reichem Maaße der Fall. — Von der Kapelle des Inf.-Reg. v. d. Marwitz wurde dem Jubilar Morgens ein Ständchen gebracht, worauf das Personal der Druckerei seine Gratulation unter Ueberreichung eines Bildes, die Beschäftigten in corpore und die Räume der Officin darstellend, darbrachte. — Eine Deputation des konservativen Vereins überreichte einen mit einer Widmung gezierten Pokal aus Silber. Glückwünsche sandten die Section des deutschen Buchdrucker-Vereins Nord Ost sowie viele Kollegen aus der Provinz, frühere Zöglinge des Jubilars, Freunde und Bekannte aus Nah und Fern. — Eine solenne Feier für das Personal findet heute Abend im Schützenhause statt. — Auch wir bringen in kollegialischer Weise dem Jubilar zum heutigen Tage unsere besten Glückwünsche dar.

∠ [Die Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft] hält Montag den 13 d. Mts. eine Hauptversammlung ab.

× [Gustav Adolf-Verein.] Das diesjährige Jahresfest des westpreußischen Gustav Adolf-Hauptvereins wird am 23. und 24. Juni in Neustadt gefeiert werden. Am ersten Tage wird Herr Superintendent Kähler aus Neuteich, am zweiten Herr Ober-Consistorialrath Koch aus Berlin die Festpredigt halten.

+ [Herr Regierungspräsident von Horn] traf gestern Nachmittag 5 Uhr aus Marienwerder hier ein. Derselbe begab sich von hier aus mit Herrn Landrath Dr. von Miesitscheck nach Leibitsch um wegen Weiterführung der mit der Thorn-Insterburger Bahn in Verbindung stehenden Seyder Kreisbahn nach Leibitsch an Ort und Stelle mit den Interessenten Rücksprache zu nehmen, welche wie wir hören zu einem befriedigenden Resultat geführt haben.

= [Vom Schießplatz] Wie bedeutend das Material ist, das auf dem hiesigen Artillerieschießplatze an Geschossen Verwendung findet, geht daraus hervor, daß an Geschoß Gußbruch 10 000 Centner alljährlich vorhanden sind. Ein Unternehmer aus Schlesien hat für dieses Jahr die Geschoßüberreste in genannter Menge zum Einschmelzen angekauft.

+ [Kgl. preußische Klassenlotterie.] Die Ziehung der 4. Klasse 194 königlich preußischer Klassenlotterie wird am 17. d. M. Morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. — Die Erneuerungsloose sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse, bis zum 13. d. Mts., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

V [Marienburger Lotterie.] Die diesjährige Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie wird am 17. und 18. April im Rathhause zu Danzig stattfinden.

* [Der Justizminister] hat jedem preußischen Gericht einen Abzug der Schrift Rothes über den Kanzleistil zur Kenntnißnahme und Beachtung zugehen lassen. Der Minister stellt sich damit auf den Standpunkt des Deutschen Sprachvereins.

≠ [Städte-Congreß.] Eine unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Zelle in Berlin stattgehabte Konferenz über Vieh- und Schlachthof-Angelegenheiten beschloß, alle Städte, ungefähr 50 an der Zahl, welche Vieh- und Schlachthöfe besitzen, zu gemeinschaftlicher Berathung auch über die Seuchenfrage u. s. w. für die zweite Hälfte des Mai nach Berlin einzuladen.

* [Die Wurst hat zwei Enden,] aber nicht die Osterferien. Mit ihrem Vergnügen ist's gar schnell vorbei und es geht wieder zum Studium — und, was mit besonderem Nachdruck von den Glücklichen hervorgehoben wird — in die neue Klasse. Die „Alten" betrachten die „Neuen" mit einer schrecklichen Ueberlegenheit und die Letzteren sehen zum Beginn des Schuljahres auch mit einiger Ehrfurcht zum Stamm empor, aber die nächsten Wochen bringen eine Verschmelzung der verschiedenartigen Elemente herbei und die „eiserne Kolonne" der Alten sieht nach dem ersten Extemporale ihren Ring häufig durchbrochen. Daß unsere Zeit „kultivirter" geworden, kommt auch den „Neuen" zu Gute, denn es ist noch gar nicht allzulange her, daß die neu Versetzten allerlei gerade nicht angenehmen Ceremonien unterworfen wurden, die manchem Muttersöhnchen das helle Wasser in die Augen trieben, um die aber so leicht Niemand herum kann. Auch das strengste Verbot vermochte diese „Einweihung" nicht zu verhindern, und wehe dem, der etwa gar „petzen" wollte! Darin ist nun Vieles anders geworden, und wenn auch diese alten Gebräuche, die freilich manchmal einen recht „lebhaften Anstrich von Brutalität" gewannen, nicht überall ganz ausgestorben sein mögen, im Wesentlichen sind sie doch verschwunden. Ohne Sorgen, um das leibliche Wohl, geht es ins neue Schuljahr hinein, und mit neuen Hoffnungen wird der kleinen Versetzung, der in die erste Abtheilung, zugestrebt. Enttäuschungen bleiben hinterher nicht aus, aber überall einen guten Wunsch mit auf den Weg.

— [Der Westpreußische Botanisch-Zoologische Verein] wird seine diesjährige Frühjahrsversammlung am Dienstag nach Pfingsten in Putzig abhalten.

§ [Auerglühlicht bei der Straßenbeleuchtung.] Die Imperial Continental Gas Association in Frankfurt a. M. hat soeben ein Verzeichniß über die Ausdehnung des Auerlichtes zur Straßenbeleuchtung herausgegeben. Darnach ist Thorn neben Wiesbaden und Höchst die einzige Stadt, wo die Auerlichte bei der Innenstadt ausschließlich Anwendung finden. Selbst größere Städte sind noch weit zurück. Z. B. sind von vorhandenen Straßenlaternen erst mit Auerlicht versehen in Barmen 300 (von 3550), Bonn 14 (v. 1120), Kassel 60 (v. 2000), Düsseldorf 31 (v. 3164), Halle 158 (v. 2464), Leipzig 30 (v. 5800), Magdeburg 377 (v. 3409), München 500 (v. 4221), Stuttgart 114 (v. 3135). Von überall aber wird berichtet, daß weitere Vermehrung in der Anwendung des Auerlichts geplant wird oder wenigstens Versuche angestellt werden sollen. Hier ist man mit der Auerglühlichtbeleuchtung sehr zufrieden.

+ [Schonzeit der Fische.] Die Frühjahrsschonzeit währt in sämmtlichen Gewässern des Regierungsbezirks Marienwerder vom 15. April bis 14. Juni einschließlich. Während der Dauer der Schonzeit ist in derselben unterworfenen Gewässern die Fischerei unter folgenden Einschränkungen gestattet: 1. Der Fischfang darf betrieben werden von Montag Morgen 6 Uhr bis Donnerstag Morgen 6 Uhr. Von dieser Erlaubniß sind alle Schonreviere, mögen sie durch behördliche Anordnung oder durch Vertrag festgestellt sein, ausgeschlossen, insoweit nicht die Befischung einzelner Schonreviere vom Landrath ausdrücklich gestattet wird. Unter keinen Umständen dürfen diejenigen Stellen der Gewässer, welche mit Schilf, Rohr oder Binsen bestanden sind, befischt werden. 2. Das Einstellen und Stehenlassen der zum Zwecke des Fanges von Aalen üblichen ständigen Fischereivorrichtungen wird während der Dauer der ganzen Frühjahrsschonzeit gestattet. Dabei haben jedoch die Fischer die wöchentlichen Schonzeiten zu beachten und sind verpflichtet, andere Fische, welche mit den Aalen zugleich in den ständigen Geräthen gefangen werden und lebend in ihre Gewahrsame kommen, sofort wieder in das Wasser zu setzen. Die Gezeuge zum Aalfange müssen stets gegen den Strom gestellt sein. Der Fang von Krebsen, für welche die Schonzeit vom 1. November bis 31. Mai dauert, ist erst vom 1. Juni ab erlaubt.

— [Die Rückgabe der Schlüssel beim Wohnungswechsel.] Die Rückgabe der Schlüssel, welche mit dem Wohnungswechsel verbunden ist, verursacht häufig Streitigkeiten zwischen Vermiether und Miether. Das Gesetz bestimmt hierüber, daß der Hauseigenthümer, so lange die Schlüssel vom Miether nicht vollständig übergeben sind, die Miethsräume nicht wieder zu übernehmen braucht. Schlüssel, welche sich der Miether beschafft hat, darf derselbe allerdings behalten, er muß jedoch, um deren Benutzung unmöglich zu machen, die Bärte der Schlüssel zerstören lassen. Wenn der Miether nach Beendigung des Miethsverhältnisses nicht nachweisen kann, daß dies geschehen ist, so kann der Vermiether dieses im Wege der Klage erwirken. Verloren gegangene Schlüssel hat der Miether nicht allein zu bezahlen, sondern er muß sich gefallen lassen, daß der Vermiether die noch vorhandenen Schlüssel und ebenso, wenn der Hausschlüssel der verlorene ist, sämmtliche Hausschlüssel aller Hausbewohner abändern läßt und ihm, dem Miether, die Kosten hierfür in Rechnung setzt.

w [Ueber die Form der Vorladungen] zu Terminen vor dem Amtsvorsteher hat der preußische Minister des Innern Entscheidung getroffen. Zwei Personen waren zu einem solchen Termin in der Weise vorgeladen worden, daß ihnen der Gemeindebote je eine an den Gemeindevorstand gerichtete Verfügung des Amtsvorstehers vorzeigte, wonach sie unter Androhung von Zwangsstrafen aufgefordert werden sollten, sich zu ihrer Vernehmung an einem näher bezeichneten Tage bei dem Amtsvorsteher einzufinden. Die Verfügungen wurden den vorgeladenen Personen nicht belassen, vielmehr sofort von dem Gemeindeboten wieder an sich genommen. Ein derartiges Verfahren ist aber, wie das Oberverwaltungsgericht wiederholt zutreffend dargelegt hat, nicht geeignet, die im Landesverwaltungsgesetze ausdrücklich angeordnete „schriftliche Androhung", die immer der Festsetzung der Strafe vorhergehen muß, zu ersetzen und befindet sich daher mit dem bestehenden Rechte nicht im Einklang. Unter diesen Umständen konnten die auf Grund der erwähnten Verfügungen erfolgten Straffestsetzungen nicht aufrecht erhalten werden und hat der Minister Anweisung zu ihrer Aufhebung ertheilt.

+ [Ist die Entlassung eines Arbeiters gerechtfertigt,] der wegen einer zu verbüßenden Freiheitsstrafe einige Tage von der Arbeit fortbleibt? Ueber diese Frage hat das Gewerbegericht in Karlsruhe nach den Mittheilungen des Verbandes deutscher Gewerbegerichte folgende bemerkenswerthe Entscheidung getroffen: Der Arbeiter, welcher eine polizeiliche oder gerichtliche Freiheitsstrafe zu verbüßen hat, hat sich diese Strafe durch eigenes schuldhaftes Verhalten zugezogen und muß gerade so behandelt werden, wie derjenige Arbeiter, welcher die Arbeit unbefugt verlassen hat. Der Arbeitgeber ist daher zur Entlassung des Arbeiters berechtigt. Wenn demnach der Arbeiter die Entlassung des ohne vorherige Entschuldigung fortgebliebenen Arbeiters ausspricht, der sich nach verbüßter Strafe wieder zum Antritt meldet, so macht er lediglich von einem ihm zustehenden Rechte Gebrauch.

---

trotzdem —." Sie unterbrach sich tieferglühend. Fühlte sie sich doch nicht im Stande, das erniedrigende Bekenntniß zu machen: Das sie den letzten Pfennig verausgabt und seit dem gestrigen Abend noch nichts genossen habe.

Annette verstand es jedoch, ohne weiter auf Kamilla einzudringen, in der zartesten Weise, die Unglückliche vorerst wenigstens in so weit zu beruhigen, daß diese sich vollends aus ihrer knieenden Stellung erhob und mit ihr auf dem Sopha Platz nahm. Kaum aber hatte sich die Aermste gesetzt, als das an sich schon so marmorbleiche Gesicht Kamilla's plötzlich noch um Nuancen blässer wurde, und ihr Oberkörper jäh in die Polster zurücksank. „Wie schwach mir wird," hauchte die junge Frau dabei. Während sie dann die Augen schloß, setzte sie noch, jedoch bereits in vollends hereinbrechender Bewußtlosigkeit, hinzu: „Ich — ich — ich glaube — ich müßte — irgend — etwas genießen."

„Allmächtiger Gott!" Annette war von dem Sopha in die Höhe gefahren: „Eine Minute und ich bin wieder hier!" rief sie nun. Dann verließ sie auch schon das Zimmer und stieg die Treppe hinunter. Ohne erst zu Gilbert in das Wohnzimmer zu treten, eilte sie jetzt nach der Küche. Glücklicherweise war hier das Feuer in der Kochmaschine noch nicht verlöscht. Mit fliegender Hast bereitete Annette ein Glas belebenden Glühweines. Danach ordnete sie auf dem Präsentirbrett, was sich nur an kalter Küche in der Speisekammer finden ließ. Es war nicht eben viel. Aber Braten und Schinken — dazu Weißbrod und frische Butter vermochte sie doch anzubieten. Mit alle dem beladen stieg Annette dann wieder zu dem Giebel hinauf. Dort aber fand sie zu ihrem Erschrecken Kamilla in vollständiger Ohnmacht vor. Und so starr, so leichenähnlich erschien ihr die Dame in diesem Augenblick, daß sie sich jäh von dem Gedanken bemächtigt fühlte: Der Tod wäre es gewesen, der die schönen Augen der jungen Frau geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

* [Zum Holzverkehr.] Alljährlich, wenn die Eröffnung der Holzflößerei auf der Weichsel bevorsteht, treffen aus Galizien und Rußland die Holzkommissionäre ein um hier die Geschäfte zu vermitteln. Die Leute kennen die einzelnen Hölzer genau, sie haben sie in den Wäldern schlagen und auf den Ablagen zusammenbinden sehen. Sie können sonach über jede Traft die beste Auskunft ertheilen. Die Leute dürfen sich hier aber nur aufhalten auf Grund eines Erlaubnißscheines des Herrn Oberpräsidenten, welcher die Erlaubniß jedem Kommissionär ertheilt, der sich als zuverlässig erwiesen hat. In der Absicht der deutschen Regierung liegt es, den Verkehr dieser ausländischen Kommissionäre immer mehr einzuschränken, indem sie darauf hinwirkt, daß sich immer mehr Deutsche die Eigenschaften aneignen, welche die ausländischen Kommissionäre besitzen und die sie für den internationalen Handel so nothwendig machen.

— [Spirituseingang. Gestern langten auf der Uferbahn aus Russisch-Polen, zwei mit Spiritus beladene Waggons an. Der Spiritus wird von hier, wenn ein größerer Bestand an Fässern beisammen ist, mittels Dampfer zunächst nach Danzig, und von dort zur Rektifizirung nach Hamburg verschifft.

— [Ziegelverladung.] Auf der Uferbahn hinter der Defensionskaserne werden jetzt Ziegeln verladen. Es sind diese zum Bau des Gerichtsgebäudes in Soldau bestimmt und dienen zu Verzierungen. Es sind ganze, halbe und viertel Loch verblender in glatter, sauberer, gut gebrannter Arbeit. Diese Ziegeln sind in der Ziegelei von Antoniewo nahe Kaszczorek belegen und der Firma Krimes und Plehwe hierselbst gehörig, hergestellt. Vorläufig gehen von den obengenannten Ziegeln 5 Waggon nach Soldau, später sind noch 15 Waggons Formziegeln zu liefern. Diesen Auftrag auf Lieferung hat die Firma in Folge der Provinzial-Ausstellung in Königsberg (im Jahre 1895) erhalten, wo die Erzeugnisse dieser Ziegelfabrik prämiirt worden sind. Wieder ein Beweis für den Nutzen von Beschickung der Gewerbeausstellung mit guten Erzeugnissen, diese werden immer Anerkennung finden.

§§ [Polizeibericht.] Verhaftet wurde ein Dienstmädchen, welches seine Herrschaft bestohlen hat. Dasselbe sieht seiner Bestrafung entgegen.

---

§ Podgorz, 10. April. Um die hiesige Kirchenkassenrendantenstelle hatten sich 4 Personen beworben. Gewählt ist vom Gemeindekirchenrath Herr Kämmerer Bartel auf drei Jahre. — Unsere Liedertafel hielt gestern Abend im Vereinslokal (Gülle) ihre 9te Jahresversammlung ab, die gut besucht war. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts wählte die Versammlung in den Vorstands die Herren Böttchermeister Becker zum ersten, Lehrer Maaß-Stewken zum zweiten Vorsitzenden, Stöhr, Bäckermeister zum ersten, Lehrer Wendt zum zweiten Schriftführer, Klempnermeister Ullmann zum Kassenwart, Bureauassistent Westphal zum Fahnenträger und Tischlermeister Prochnau und Lademeister Pepjorra zu Fahnenjunkern. Das Vereinslokal bleibt dasselbe. Beschlossen wurde, im Mai ein Sommervergnügen oder eine Dampferfahrt zu veranstalten. In den Verein wurden 6 Mitglieder aufgenommen.

? Grzywna, 10. April. Der Voranschlag für 1896/97 ist in Einnahme und Ausgabe auf 3681 Mark festgesetzt. Dieser Betrag ist als Vorlage aufzubringen. Von der Einkommensteuer werden 290 Prozent und von den Realsteuern 230 Prozent Zuschläge erhoben werden. Die Verwaltungskosten betragen 445 Mark, Armenlasten 556 Mark, Wegeunterhaltung 20 Mark, Schullasten incl. Verzinsung und Amortisation eines Darlehns von 8500 Mark 1540 Mark, Kreislasten 1000 Mark.

— Ottlotschin, 8. April. Dem Oberamtmann Herrn Neuschild zu Neu-Grabia ist in der Nacht vom 2. zum 3. Feiertage auf seinem Vorwerk Brzeika aus dem Stalle ein schwarzes Pferd gestohlen worden. Aus den Spuren läßt sich schließen, daß das Pferd entweder nach Thorn oder nach Argenau gebracht worden ist.

— Von der russischen Grenze, 8. April. Ueber eine Beraubung im Eisenbahnkoupee nach vorangegangener Betäubung des Opfers durch eine Zigarre wird aus Warschau geschrieben: In einem Abtheil zweiter Klasse stieg eine kleine Gesellschaft, bestehend aus zwei Herren und einem hübschen, jungen Mädchen ein. Im selben Koupee befand sich ein Kaufmann aus Odessa auf der Fahrt nach Warschau. Die Gesellschaft gerieth mit dem Reisenden, der lange Weile verspürte, bald in eine lebhafte Unterhaltung Einer von den Fremden offerirte dem Kaufmann im Laufe Gesprächs eine Cigarre, deren Aroma besonders schön war. Als der Kaufmann sie zu Ende geraucht hatte, fühlte er einen mächtigen Schwindelanfall und starke Neigung zum Schlaf. Er versank auch bald in tiefen Schlummer. Als er erwachte, bemerkte er, daß die ganze Gesellschaft das Abtheil verlassen hatte. Instinktiv faßte er nach seiner Brusttasche und entdeckte zu seinem Schrecken, daß zugleich mit den Reisegefährten seine Brieftasche mit 2498 Rubeln verschwunden war.

Vermischtes.

Das Duell Zenker-Ketelholdt hat in militärischen Kreisen wegen der begleitenden Umstände großen Unwillen hervorgerufen. Recht seltsame Sachen kommen jetzt über diese traurige Affäre ans Tageslicht; doch kann man dieselben unmöglich öffentlich besprechen. Ketelholdt wird als ein sogenannter „Schwerenöther“ bezeichnet, der gute Witze erzählen und ganz famose Kartenkunststücke machen kann. Er soll, wie man so zu sagen pflegt, ein ganz „netter Kerl“ sein, ein hübscher aber etwas platter Mensch! Die Frau des unglücklichen Rechtsanwalts Zenker soll eine recht gefallsüchtige Dame sein, mit herausforderndem Blick und von forschem Auftreten. Die Sache wird die Oeffentlichkeit wohl noch in sehr unerquicklicher Weise beschäftigen. — Der Rittmeister v. Hünerbein, der sich neulich mit seinem Schwiegervater duellirt hat, ist zwar noch nicht als geisteskrank erklärt worden, wird aber als ein sehr nervöser Herr geschildert, und es mag schon sein, daß er dadurch seiner Umgebung lästig fallen kann. Auch dieser Affäre liegen sehr delikate, zum Theil recht pikante Umstände zu Grunde. Wahrhaftig, unsere gesellschaftlichen Zustände werden immer bedenklicher.

Ein großer Bankkrach. Nach einer Meldung Münchener Blätter hat die Bankfirma B. A. Fuchs Söhne mit ihren Filialen in Würzburg, Kitzingen und Aschaffenburg die Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf 6 bis 700000 Mark angegeben; über den Stand der Aktiva ist noch nichts bekannt. Dem Vernehmen nach sind eine Frankfurter Bankfirma, sowie Berlin und Paris an der Insolvenz betheiligt; der Münchener Platz dürfte keine Verluste erleiden. Der Zusammenbruch der Firma wird Spekulationsgeschäften des Würzburger Hauses hauptsächlich mit Privaten zugeschrieben.

Ueber den Absturz einer Lokomotive in einen Abgrund wird aus London gemeldet: Als am Sonntag bei der Eröffnung der Zahnradbahn auf den Berg Snowdon in Snowdon zwei Züge mit je 100 Passagieren nach der gelungenen Auffahrt wieder abfuhren, gerieth das Zahnrad der Lokomotive des ersten Zuges außer Ordnung. Die Lokomotive raste über den Llanberis-Paß in den Abgrund und wurde in Atome zerschmettert. Führer und Heizer retteten sich durch Abspringen. Der nicht verkuppelte Personenwagen wurde durch Bremsen zum Stehen gebracht. Die Passagiere sprangen heraus, es bemächtigte sich ihrer eine Panik; mehrere wurden schwer verletzt. Der folgende Zug konnte wegen des Nebels nicht gewarnt werden, er fuhr mit voller Geschwindigkeit in den Personenwagen des ersten Zuges, welchen glücklicher Weise die Passagiere verlassen hatten. Der erste leere Wagen wurde über den Abgrund hinweggeschleudert, doch der zweite Zug blieb stehen und die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Die Verwundeten wurden in das Hospital zu Llanberis getragen, wo mehrere hoffnungslos darniederliegen.

Einer der größten Quacksalber auf Erden, Graf Cesare Mattei, ist in Bologna im Alter von 87 Jahren gestorben. Graf Mattei hatte sich durch die angebliche Erfindung einer gegen alle Krankheiten anwendbaren wunderbaren Medizin einen bekannten Namen gemacht. Er erzeugte nämlich die „mit weißer, blauer, rosa und grüner Elektrizität saturirten“ Zuckerpillen, welche ein „untrügliches“ Heilmittel gegen alle möglichen Krankheiten und Gebrechen bilden sollten. Die Aerzte machten sich über die Erfindung Matteis lustig und sie wurde von allen Seiten ins Lächerliche gezogen. Allein weder diese Angriffe noch das Einfuhrverbot fast aller Staaten gegen diese Wunderpillen konnten es verhindern, daß Mattei die großartigsten Geschäfte machte. Seine weitläufige Fabrik zur Bereitung dieses Universal-Heilmittels konnte zeitweise den aus allen Welttheilen zuströmenden Bestellungen nicht gerecht werden. Der Gewinn des Grafen Mattei in 50 Jahren der Ausübung dieser sonderbaren Industrie war ein enormer; allerdings waren auch die Spesen außerordentlich, vor Allem für die Reklame, ferner für die den Schmugglern zukommenden Tantiemen, welche das verbotene Heilmittel über die verschiedenen Grenzen zu schmuggeln hatten. Graf Mattei hinterläßt ein Vermögen, welches auf 10 Mill. Lire geschätzt wird.

Streik-Krawall in Altona. 800 Kaffeeverleserinnen der Altonaer Firma Andersen streiken. Vor der Fabrik kam es am Donnerstag Morgen zu erregten Szenen und Schlägereien, so daß 60 Polizisten einschreiten und die Rädelsführer verhaften mußten. Nachmittags erneuerten sich die Szenen, ein großes Schutzmannsaufgebot mußte die Ruhe wieder herstellen.

Eine Briefmarke für 4000 Mark. Zum Preise von 4000 Mark wurde in Berlin von dem Händler K. eine Briefmarke durch einen Privatmann erstanden. Es handelt sich um ein Postwerthzeichen der Moldau zu 81 Para aus dem Jahre 1858; dieses so kostbare Stückchen Papier stellt sich als ein runder Handstempel dar. Die Mitte nimmt ein Ochsenkopf ein, unter dem ein Posthorn sich befindet.

Im Reiche des Zopfes. Dem „Meißner Amtsblatt“ wird aus Grimma geschrieben: Was für ein großartiger polizeilicher Apparat oft wegen einer Geringfügigkeit in Bewegung gesetzt wird, beweist ein Vorkommniß aus Ottendorf. Haben da vor Wochen einige Schulknaben Steine von einem an der Chaussee liegenden Steinhaufen weggenommen und damit das Eis des Baches zertrümmert, eine Ungezogenheit, die sicher niemand billigen wird. Man höre nun aber, welches Beamtenpersonal daraufhin in Thätigkeit gesetzt werden mußte, um die Schuldigen zu strafen. Jenes Vorkommniß wurde zunächst vom Chausseewärter mit vier Folioseiten an seinen Vorgesetzten nach Radeberg berichtet (Schreiben Nr. 1), von hier aus gelangte die Anzeige an die nächsthöhere Behörde in Dresden (Nr. 2), die wiederum der Königlichen Amtshauptmannschaft Mittheilung machte (Nr. 3). Diese beantragte Untersuchung durch den zuständigen Gendarmen (Nr. 4), der denn auch den Thatbestand an Ort und Stelle feststellte, die Kinder in der Schule verhörte, das Gehörte niederschrieb (Nr. 5) und seinerseits nun Anzeige machte (Nr. 6). Die Königliche Amtshauptmannschaft diktirte den Steinschleuderern eine Schulstrafe zu und benachrichtigte die Gemeindebehörde (Nr. 7), die nun dem ersten Lehrer Auftrag zur Ausführung der Strafe gab (Nr. 8). Nun muß das Lehrer-Kollegium versammelt werden, die Namen der Missethäter werden dem betreffenden Klassenlehrer mitgetheilt and die Strafe wird vollzogen; wie, bleibt dem betreffenden Lehrer anheimgestellt. Daß nun auch Strafe erfolgt ist und welche, muß der erste Lehrer wiederum der Gemeindebehörde berichten (Nr. 9), worauf von hier aus der Königlichen Amtshauptmannschaft Mittheilung zugeht (Nr. 10). Zum Unglück wollten nun einige der bestraften Knaben nicht dabei gewesen sein; so blieb denn nichts anders übrig, als daß die ganze Geschichte nochmals ergründet wird, ein Umstand, der die Schreiben sicher auf eine Mandel bringen wird. Und das alles, weil ein paar Jungen ein paar Steine von einem Chausseehaufen genommen und in einen Bach geworfen haben.

Litterarisches.

Velhagen und Klasings Monatshefte veröffentlichen in ihrem Aprilheft einen illustrirten Artikel „Die Krönung der russischen Kaiser in Moskau“ von Theodor Hermann Pantenius, der die Entwickelungsgeschichte und das Ceremoniell der bevorstehenden Krönungsfeierlichkeiten schildert. Der Osterzeit trägt eine Reiseskizze von Julius Stinde „An den Jordan“ Rechnung, zu der der durch seine Bilder aus Aegypten und dem heiligen Lande bekannt gewordene italienische Künstler Raffaele Mainella eine große Anzahl Orginalillustrationen beigesteuert hat. Von aktuellem Interesse sind auch die Erinnerungen eines ehemaligen türkischen Militärarztes „Unter den Armeniern.“ Ein Artikel von Dr. Georg Lehnert über „Majolika“ ist mit farbigen Illustrationen anschaulich und sehr lehrreich illustrirt, wie überhaupt der Bilderschmuck des Heftes wieder außergewöhnlich reich und gut gewählt ist. Neben den beiden spannenden Romanen „Maria da Caza“ von Georg Freiherr von Ompteda und „Micha Clarke“ von Conan Doyle“ veröffentlicht das Heft noch eine sehr interessante Novelle „Die Vierte“ von Adalbert Meinhardt.

Neueste Nachrichten.

Freiburg i. Br., 9. April. Die Leiche des am 9. März verunglückten Landeskommissars Siegel ist bei dem Dorfe Rußt gefunden worden.

Petersburg, 10. April. Wie verlautet, gab der General Jgnatiw seine Entlassung als Präsident der slavischen Wohlthätigkeitsgesellschaft. Derselbe wird voraussichtlich durch General Tschernazew ersetzt werden. — Zum Eintreffen des Fürsten Ferdinand ist als Ehrenwache eine Abtheilung der kaiserlichen Garde mit Fahnen und Musik beordert worden.

Suakin, 10. April. Osman Digma griff gestern die Araber bei dem Erkowit-Brunnen an, wurde aber mit einem Verlust von 14 Todten und mehreren Verwundeten zurückgeschlagen.

Telegraphische Depesche.

Osnabrück, 10. April. Reichstags-Ersatzwahl. Bisher wurden gezählt für Wamhoff (nat. lib.) 7108; Schelo (Welfe) 4998; Weidner (Deutsche Ref. Partei.) 1295; Schrader (Soz. Dem.) 3050; Hilkenkamp (Freis.) 150 Stimmen.

Athen, 10. April. Im heutigen Wettturnen siegten die deutschen Schumann und Weingärtner.

London, 10. April. Die Cholera ist in Alexandria wieder aufgetreten, ein englischer Kaufmann ist gestern gestorben, im Eingeborenen Viertel sind mehrere Todesfälle vorgekommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. April um 6 Uhr früh über Null: 2,68 Meter. — Lufttemperatur + 5 Gr. Cels. — Wetter Regen — Windrichtung: Süd.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 11. April: Wolkig, windig, kühler, Regenfälle. Sturmwarnung.
Für Sonntag, den 12. April: Ziemlich kühl, wolkig mit Sonnenschein. Stellenweise Regenfälle. Sturmwarnung.
Für Montag, den 13. April: Wenig verändert, wolkig, etwas Niederschlag. Stürmisch.
Für Dienstag, den 14. April: Tags schön, Nachts kalt, wolkig mit Sonnenschein, windig.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 10. April. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 2,62 Meter über Null.

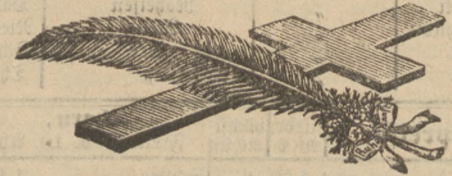
Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Abgefahren:			
Ulm	D. „Montwy“	Güter	Thorn-Danzig.
E. Sielisch	Kahn	Rohzucker	„ „
A. Klimkowski	„	Roheisen	Danzig-Warschau.
F. Maczyercynski	„	Steine	Nieszawa-Schulitz.
Joh. Osinski	„	leer	Schulitz-Nieszawa.
E. Kähne	„	„	Thorn-Nieszawa.

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Freitag, d. 10. April.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	50	6	—	Schleie	1 Kilo	1	20	1	20
Heu	„	5	—	6	—	Hechte	„	1	—	1	20
Kartoffeln	50 Kilo	1	30	1	80	Karauschen	„	—	—	—	—
Rindfleisch	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche	„	—	60	—	80
Kalbfleisch	„	—	60	1	—	Zander	„	1	20	1	40
Schweinefleisch	„	—	90	1	—	Karpfen	„	1	80	1	80
Geräuch. Speck	„	1	20	1	40	Barbinen	„	—	60	—	70
Schmalz	„	1	20	1	40	Weißfische	„	—	40	—	50
Hammelfleisch	„	—	90	1	—	Puten	Stück	3	—	4	—
Butter	„	1	80	2	20	Gänse	„	3	—	5	—
Eier	Schock	2	40	2	60	Enten	Paar	2	—	3	—
Krebse	„	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	2	—
Aale	Kilo	1	—	—	—	„ junge	Paar	1	60	1	80
Bressen	„	—	70	—	80	Tauben	„	—	60	—	80

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	10. 4.	9. 4.		10. 4.	9. 4.
Russ. Noten. p. Cassa	216,20	216,15	Weizen: Mai	156,75	157,25
Wechs. auf Warschau k.	216,30	216,15	Juli	155,—	155,25
Preuß. 3 pr. Consols	99,70	99,70	loco in N.-York	83½	84½
Preuß. 3½ pr. Consols	105,30	105,40	Roggen: loco.	121,—	121,—
Preuß. 4 pr. Consols	106,20	106,25	Mai	121,25	122,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,60	99,70	Juni	122,50	122,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,20	105,30	Juli	123,75	124,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,75	67,80	Hafer: Mai	120,50	121,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	65,40	Juli	122,25	122,50
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,40	Rüböl: Mai	45,30	45,30
Disc. Comm Antheile	210,50	210,50	Oktober	45,70	45,40
Oesterreich. Bankn.	169,75	169,95	Spiritus 50er: loco.	—,—	52,90
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	33,30	33,20
			70er April	39,20	39,—
Tendenz der Fondsb.	still.	matt.	70er September	39,10	39,10

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.



Heute Mittag verschied plötzlich unsere theure Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante,

Fräulein **Emma Senff**

im 67. Lebensjahre.

Thorn, den 9. April 1896.

Im Namen der Hinterbliebenen

Paul Hartmann und Frau
geb. **Senff.**

Die Beerdigung findet statt Sonnabend, d. 11. huj., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Breitestrasse 2. (1533)



Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich tiefgebeugt an, daß am 9. d. Mts., Abends 10 Uhr mein Sohn

Franz Ottmann

im Alter von 38 Jahr 5 Monat nach kurzem Krankenlager sanft verschieden ist.

Thorn, den 10. April 1896.

H. Ottmann.

Die Beerdigung findet Sonntag, 12. April, Nachmittags 4 Uhr vom städtischen Krankenhause aus auf dem Georgen-Kirchhofe statt. (1544)

Bekanntmachung.

Die Magisträte, Guts- und Gemeinde-Vorstände des Kreises ersuche ich ergebenst die Eigenthümer resp. Nutznießer von Gebäuden, darauf hinzuweisen, daß sie nach den Bestimmungen des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 in Verbindung mit dem Gesetz wegen Aufhebung direkter Staatssteuern vom 14. Juli 1893 verpflichtet sind, neu entstandene Gebäude, desgleichen wesentliche Verbesserungen von Gebäuden sowie Vergrößerungen der zu ihnen gehörenden Hofräume und Hausgärten, Veränderungen in der Bestimmung der Gebäude u. s. w. **spätestens bis zum 30. Juni 1896 bei dem Katasteramte** schriftlich oder zu Protokoll anzumelden haben, sofern obige Veränderungen im Rechnungsjahre 1895/96 eingetreten sind.

Thorn, den 18. März 1896.

Der Landrathsamts-Verweser.
v. Miesitscheck, Königl. Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Mocker, den 28. März 1896.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Erste **Fröbel'sche Kindergarten-Bildungsanstalt f Kindergärtnerinnen** befindet sich vorläufig in meiner Wohnung **Breitestr. 23,** II (im Hause des Herrn Kaufmann **Petersilge**). Anmeldungen erbeten daselbst. Beginn **Dienstag, d. 14. April.** (1474)

Clara Rothe.

Deutsch. Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Thorn.

Monats-Versammlung

Freitag, den 10. April 1896, Abends 8½ Uhr im Schützenhause.

Fragekasten. Rege Betheiligung erwünscht. Gäste willkommen. (1531)

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Quasim., den 12. April 1896.

Altstädt. Evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11½ Uhr:
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Pastor Meyer.
Nachmittags 2 Uhr: Derselbe.

Evang. Gemeinde zu Rostbar.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst, dann Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Lulkau.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hiltmann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.